

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag.

Bezugspreis: In Brasilien halbjährlich 48000, im Ausland jährlich 10 Mark.

Der Kompas.

Curitiba — Staat Paraná — Brasilien.

Anzeigen werden in Curitiba bis Dienstag besorgt Freitag mittag angenommen in der Redaktion...

Verantwortlicher Redakteur: Emil Heins.

Telephon-Anschluss: Nr. 188.

Agenten des 'Kompas':

Staat Paraná. — Ponta Grossa: Peter Schamber. — Bellas: Jorge Dehandt. — Castro: Ewald Gerster. — Curitiba: ...

Die Botschaft des Staatspräsidenten.

Unter diesen raucher zum Ziele führenden Methoden zeichnet sich die des Portugieser João de Deus besonders aus. Herr Dr. Monizés Marcondes, ein in Portugal ansässiger Paranaenser, hat sich gültig erboten...

solcher Kontrakte und das Aufheben eines so nützlichen Verwaltungszweiges herbeiführen. Paraná, hierdurch ebenfalls direkt benachteiligt, hat te nicht jogleich die Mittel, um auf eigene Rechnung zu kolonisieren.

gelegten Kapitals zu verwenden. Am 28. Juli wurde der Kontraktabschluss Herstellung der Straße Curitiba-Rocinha (43.300 Meter) mit Dr. Galton de Cerjat ausgefertigt.

ein Mehr von 430.278.887 Rs. Die Ration von 150.000.000 Rs. vermehrte sich mit der Verstärkung von 1 Prozent der Brutto-Einnahme...

Feuilleton.

Water und Sohn.

Ausfahrend trat er vom Fenster fort und ging leise an Gretis Lager. "Gretl!" sagte er weich und neigte sich über sie, die regungslos und mit geschlossenen Augen lag.

hier im Haus. Komm, liebes Kind," beugte sie sich über Gretl, "bei uns sollst' gut aufgehoben sein und hast' den ersten Platz voran für das, was Du dem Benedikt getan."

le zu dem neuen Leben emporblühen, in das sie Benedikts Hand geleitet. Nach Brasilien kehrte Benedikt nicht mehr zurück. Er löste seine Verbindungen mit seiner neuen Heimat...

erei den Antrag des Staatsanwaltes, welchem die Aufgabe oblag, dem praktischen Arzte ab und zu ausserlebens Subjekte zu verschaffen, im Interesse der Wissenschaft natürlich.

Der gehehrte Husar.

Der berühmte Dr. Cubitus, seinerzeit Professor der Anatomie an der Universitäts zu Prag in Böhmen, war so leidenschaftlich für die Chirurgie eingenommen...

(Schluß folgt.)

dings keinen sonderlich bedeutenden Fortschritt zu erkennen geben. Es ist zu wünschen, und man kann wohl hoffen, daß die neue Bahn die Insel und Stadt wieder mehr zur Mitte bringen werde. Noch eine Schwelung nach links und der „Orion“ steuere langsam der nicht fernen Landungsbrücke zu. Am Rai hatte sich bereits viel Volk eingefunden, auch Leute vom Festlande der tollstollen Trossen, mit denen das Schiff vollständig an Land festgelegt wird; andere schafften hohe Stege herbei, um den Passagieren ein bequemes Aussteigen aus dem hoch aus dem Wasser ragenden Kolosse zu ermöglichen. In langer Reihe begeben sich Herren und Damen ans Land, in die Stadt hinein, während einige neue Passagiere an Bord kommen. Auf unserem Dampfer wurde den ganzen Abend unter entzücklichem Lärm aus- und eingeladen, und erst am Morgen sollten wir weiterzogen. Wie gerne hätte ich hier einen kleinen Dampfer besessen, um die nicht sehr entfernte Stadt Joinville, eine der schönsten Städte des Staates Sta. Catharina, zu besuchen; leider fehlte passende Verbindung und Zeit dazu.

Witterung erheit das Schiffsglücklein, das zur Table d'hôte im Speisesaal freundlich einladet. Passagiere, welche zurückgeblieben, eilen die Treppe hinab, um die Wünsche der kleinen, rastlos arbeitenden Magenmaschine zu befriedigen, welche ja Leib und Seele zusammenhalten soll. Beim Diner gibt es vielerlei getrocknete, gedämpfte, geröstete, gebackte, gebratene, gebackene und, das brasilianische Kochbuch weiß es, was sonst noch für Sorten von Rind- und Hammelfleisch, von Ochsenjungen, Enten und Gänzen, Hühnern und Papaynen, Gemüsen, Reis und Weisfloren. Es ist gewiß keine kleine Arbeit, sich durch diesen vielfachen Wall von Speisen durchzuarbeiten. Nach ein- bis anderthalbstündiger Arbeit bedürfen die erschöpften Rauminstrumente der Ruhe. Alles steigt wieder aufs Deck und jedermann amüsiert sich dort halt so gut es eben geht.

Nach der Glut des verflorenen Tages sinkt eine lieblich süße Nacht hernieder auf die stille, ruhige Hafensicht. In der heißen Sommerzeit sind die Abende auf dem Verdeck oft unausprechlich angenehm. Die Sonne, die Königin unter den Gestirnen, hat sich majestätisch eingetaucht in die wie Gold schimmernden Fluten des Ozeans und ist für 12 Stunden verschwunden. Die Dämmerung ist kurz; wenige Minuten, und ein Stern nach dem andern erhebt sich glänzend am friedlichen Firmament empor, und alsbald erdriemt liebreich überdeckt von tausend und abermals tausend funkelnden Gestirnen.

Süßliche Reigensoffen, welche von ihrem Spaziergang in die Stadt wohl früher, als sie vorgehabt, zurückkehren, haben, um sich die Langeweile an diesem Abend auf dem Verdeck angenehmer zu vertreiben, eine städtische Musikkapelle arrangiert, die unter ihre holden Töne an Bord ertönen läßt. Und während der Dampfer abwärts fließt und ladel, die Räder und Ketten raseln, während die frische Seebrise die frischlich rauschenden Klänge der Bordmusik nach Land zu trägt, da langen elegante Herren und fein gepudgte Damen, von 9 Uhr abends bis 2 Uhr morgens unarmherzig auf dem breiten Rücken unseres geduldbigen Dampfgeschiffes.

Kopfschmerz und Unwohlsein, Uebel, an denen ich während der ganzen Fahrt beständig leide, verursachen mir eine gewisse körperliche und seelische Müdigkeit, weshalb ich mich auch bald in die Kabine begab, um mich zur süßen Ruhe niederzuliegen. Die große Hitze indes, welche in der Kajüte herrscht, läßt mich wenig schlafen. In aller Morgenröthe, gegen 2 Uhr, eile ich wieder aufs Verdeck, um die frische, wohlthätige Morgenluft in vollen Zügen einzatmen und die Wärsicht abzuwarten.

Auf dem Rückweg der Stadt mochte es eben 4 Uhr geschlagen haben, als unser „Orion“ seinen Ankerlichter und wir in aller Stille dem Stabshafen den Rücken wendeten. Nach 2 stündiger, ruhiger Fahrt sind wir vollständig aus der Baira heraus und da sehen wir bald wieder nur die unermessliche Wasserfläche des Weltmeers. Mit dem heranbrechenden Licht der Morgenröthe beginnt ein lebhaftes Treiben auf dem Verdeck. Hier, in den Sälen und in den Gängen beginnen die dienstlichen Matrosen ein Scheuern und Waschen oft mit solchem Gepöller, daß den Passagieren, die mit keinem besonders seltenen Schlafe bedacht sind, das Aufsehen leicht gemacht wird.

Um 6 Uhr schlüßte eine kleine Glode an Bord, sie ruft zum Salon. Man serviert Tee oder Kaffee samt Kuchen und Gebäck. Allein, nur 3 oder 6 Passagiere erscheinen zur Tafel. Von den übrigen Mitreisenden bleiben viele bis acht oder neun Uhr in Morpheus sanften Armen schlummernd liegen, bezaubert vielleicht im Traume noch von den holden Klängen der städtischen Musik, bei der sie gar manches Ständlein der letzten Nacht auf dem Sommerdeck sich müde gelanz.

Ein leichter Nebel umfließt die steilen Felsen und Klippen des Ufers, und die Kuppen der Berge des nahen Festlandes glänzen noch im Schein der letzten Sonnen. Es ist ein wunderbar herrlicher Sonnenaufgang, womit der Tag beginnt. Ein dreiter Lichtstrom ergießt sich vom äußersten Horizont bis zum Auge des entzückten Beobachters. Die ganze Wasserfläche zur Rechten ertrotzt eine Zeitlang in wunderwoll schimmerndem Golde an den ungezählten lodigen Wogen und Wellen, die Reptum und seine nassen Gefellen ohne Raß und Ruhe aus schauerlicher Tiefe her erregen. Bald zeigt sich indes, wie eben alles in der Welt, so auch das Wetter in seiner ganzen Unbeständigkeit. Wolken steigen hier und dort am fernen Horizont empor, kleinere, größere, helle und bunte, immer höher und höher; die Sonne weicht traurig zurück vor den finsternen Wänden des Himmelsgewölbes; die Atmosphäre läßt sich beständig ab von Stunde zu Stunde. Neuluis, aus tiefem Schlafe erwacht, dreht nun die Winde und läßt sie immer frässiger in die Wellen blasen, schweren, feuchten Nebel vor sich herziehend. Dann peitschen schäumende Wellen unter Dampfdruck und schaukeln uns mit diesem recht ungewöhnlich hin und her. Bald gießt stürmender Regen auf uns hernieder und treibt fast alle Passagiere vom Deck in die inneren Räume des Dampfers zurück, wo unterdessen die einen im Sturzhause oder im Speisesaal, die andern in den Gängen oder nahe an der Maschine, ein bequemes Plätzchen finden und sich ihre Langeweile mit Klavieren, mit Spiel, mit Lektüre und dergleichen mehr vertreiben. Während einer halben Stunde scheint fast auch alles Land ringsum verschwunden, nur Seemöven zeigen sich noch vereinzelte und folgen freischend dem Schiff, bisweilen beunruhigt in seine Schaumspur herabstürzend. Indem unser

Dampfer die Wellen durchnurzt, beobachte ich aufmerksam die ersten Anzeichen eines in weiter Ferne herannahenden Schiffes. Zuerst taucht die Spitze des Mastes hervor, dann der Schornstein; bald kommen die Rommandobrücke, der Rumpf vom Vordrin. Mit einem ausgezeichneten Fernrohr, das der Kapitän des „Orion“ auf meine Bitte mit freundlich geliehen, mehrere ich die Flagge; jetzt ist kein Name sichtbar: es ist der „Santos“, ebenfalls ein herrlicher Schraubendampfer des brasilianischen Lloyd. Einen großartigen Anblick bietet das stolze Schiff, als wir ihn auf dem offenen Ozean begegnen. Unsere Grüße werden mit herzlichem Gegengrüßen sofort erwidert. Staunend sieht man, daß weder Wind noch Woge den mächtigen Dampfer in seinem siegreichen Kampfe mit den trotzigigen Wellen des Ozeans zu hemmen vermögen und er voll majestätischer Ruhe die saligen Fluten immer weiter durchschneidet, unaufhörlich nach dem Ziele strebend, das ihm vorgelegt ist. Ebenso schnell wie er von Norden her gekommen verschwindet der befreundete Dampfer in fülliger Richtung, ohne die geringste Spur seiner Fahrt zurückzulassen.

Unterdes fahren wir längs der üppigen Küste des Staates Parana. Hinter uns schwinden in immer weitere Entfernung die Barra der Bai von Guaratuba. Zur Linken ragen bald hier, bald dort, einzelne mächtige Felsen haushoch jäh aus der heimlichkeithen See. Schäumende Meereswogen brechen sich zeitweilig wühlend an steilen Felswänden. Furcht und Bewunderung bemächtigt sich des Zuschauers in der Betrachtung der verheerenden neplunischen Gewalten, die der Schöpfer uns vor Augen führt, wo die Wellen wütend und bäumend sich aufstürmen zu weißen Wasserbergen, dann gegen die steilen Klippen mit toller Kühnheit anstürmen und sie im Nu erklimmen, um gleichwohl im nächsten Augenblick macht- und mutlos wieder plötzlich hinabzuzurzen in schwarze, weitgährende Felsenabgründe.

Stille ist es geworden; der nasskalte Wind hat sich gelegt, der Regen aufgehört, die Nebel sind verdunstet, glühende Sonnenstrahlen dringen von Zeit zu Zeit wie verlosthen durch die Wolkennitzen hernieder auf die ruhige See, deren Oberfläche wie in einen glänzenden Spiegel umgewandelt erscheint. Der ungestüme Neuluis hat sich längst wieder in seine tiefen Höhlen verflochten und käumt von künftigen Stürmen, die er in seinem nassen Elemente erregen möchte. Unser Dampfer wirft jetzt allein noch Wogen über die klare, ruhige Wasserfläche; brausend eilt er dahin und läuft durch den breiteren und tieferen Südanal, wo man noch den Rumpf eines schon lange verlustenen Schiffes entbedt, in den Hafen von Paranaquá ein, der besetzt ist mit malerischen Inseln und umläßt mit schönen Gestaden von feinstem, weißem Sande.

Gleich in der Einfahrt der Barra erblickt man die Iha das Pevas mit einigen Dörfern; ihr gegenüber die Iha do Mel, zwei Leguas lang und eine Legua breit, mit etwa 600 mittellose und vielfach noch unwissenden Fischen, die an den Ufern armliege Strohhütten bewohnen. An der Düsseite der Honiginel, 60 m über dem Meerespiegel, erhebt sich fahn der ausgezeichnete Leuchturm, Ipharal das Condás genannt. An dem seltsamen Abhänge des Walfischberges liegt zum Schutze des Hafens seit 1768 eine vereinsamte, minderwertige Festung, deren Mauern eine Kapelle mit dem Bilde unserer lieben Frau von den Freuden umschließen. Außer den schon genannten Inseln des Hafens sehen wir auch die Iha Raja, do Teixeira, das Palmas, do Gonçalo, das Ostres, das Cobras mit einem vorzüglichen Vazareth, das Paranjaitas und noch viele andere, die sich erheben aus den Fluten, steil und wild, voll Klippen und Felswänden, von den Meereswogen zerfressen, voll zahlloser ins Land eindringender Buchten. Einige der Inselberge sind bedeckt mit Waldungen und üppiger Vegetation, andere liegen da in lahlen, nackten, auch wohl reich zerklüfteten Felsgewände, fast alle jedoch mehr oder weniger bewohnt. In einer der Inselbuchten ging im Jahre 1718 ein französischer Korzar zu Grunde und im Jahre 1839 scheiterte ebenfalls der Nationaldampfer S. Salabador.

Da die Serra do Mar, die mit ihren herrlich verzweigten Gebirgszügen schon aus weiter Ferne zu sehen ist, so nahe in diesen direkt nur keine Küstenflüsse. Unter diesen seien erwähnt: der Tibiró, Guaraquejaba, Alungun, Tagaßaba, Itaquí, Cachoetra, Guataguajú. Verschiedene dieser sonst wenig bedeutenden Küstenflüsse, die in den Hafen von Paranaquá münden, führen diesem eine nicht geringe Sandmenge zu, weshalb derselbe, früher auch großen Djeandampfern zugänglich, seit Jahren mehr und mehr verlandet und heute einen ziemlich engen, langen Kanal bildet, noch fahrbar für Schiffe von etwa 3 m Tiefgang. Wegen Mangels an erwünschten Meliorationsarbeiten in Paranaquá und in seinen Hafenanlagen ist es erklärlich, daß die frühere Hauptstadt des Staates nicht zu den gepriesenen Zielen moderner Seetouristik gehört. Der diese Seefahrt macht, wird nicht viel Neues und Interessantes zu sehen bekommen, noch viel weniger darf man hier das Leben eines großen Handelshafens und Weltverkehrsplatzes erwarten.

Im Angesichte von Porto d'Ugua, das unmittelbar am Hafen liegt und mit einigen ansehnlichen Gebäuden hoffnungsvoll aus Meer hinausragt, und einiger Stadtteile von Paranaquá, die in nicht weiter Ferne vor unseren Blicken auflauchen, erdröht mächtig das Halbesignal unseres Dampfers. Der „Orion“ steht still, und sofort tollern die schweren Anker in die nassen Tiefen und bohren sich in den Grund des Kanals. Es beginnt jenes Loben und Treiben, welches stets der Abfahrt und Antritt eines Seedampfers vorhergeht und nachfolgt. Im Augenblick ist unser Dampfer von einer Legion von Boolen umlagert. Die ungeliebten, vielfach recht ärmlich gekleideten Ruderer überleben einander mit Gschrei, um uns herunterzulocken. Nichts hindert uns; die Gesundheitsbehörde hält uns nicht zurück, denn auf unserer Fahrt haben wir keinen Krankheitsfall gehabt. Mein Gefährte und ich steigen also hinunter, vertrauen uns einem der Boole an und lassen uns von dessen geschickten Inhabern für 6 Meilen 1/2 Stunde stromaufwärts, den Fluß Tibiró hinauf rudern, an dessen Mündung die Küstenstadt Paranaquá liegt.

nijer des Innern zum Delegado der Bundesregierung am hiesigen Gymnasium ernannt für die Zeit, während welcher der Staatsdeputierte Dr. João Coan-gelista Espindola verhindert ist.

Der Gebrauch, vor den Theateraufführungen im Theater Guarua einige Kavielen in die Luft steigen zu lassen, ist jetzt abgehabt worden, damit den energischen Reklamationen des Regierungskolles.

In der zur Gründung der „Liga do Enjino“ einberufenen Versammlung, die am Samstag nachmittag in den Räumen des Gymnasiums abgehalten wurde, entwickelte Herr Dr. Agostinho Macedo, der die Gründung der Liga angeregt hat, sein Programm. Er betonte in seiner längeren Rede, daß in den Schulen mehr Gewicht auf den praktischen als auf den theoretischen Unterricht gelegt werden müsse nach dem Vorbilde der nordamerikanischen Unterrichtsmethode. Es wurde sodann eine Kommission ernannt, die sich mit der Ausarbeitung der Statuten für die Liga befassen soll.

In der Militärkolonie Foz do Iguaçu ist man sehr ungehalten über die in dem „Correio da Manhã“ in Rio veröffentlichten Anklagen gegen den Capitão Neiva. Dieser soll ein Opfer schwerer Verleumdungen geworden sein. Man hofft, daß eine von der Regierung eingesetzte Kommission die Angelegenheit unteruchen und den Capitão Neiva rechtfertigen werde.

Die Zahl der in voriger Woche registrierten Geburten betrug 28, die der Todesfälle 16.

Freitag abend gegen 11 Uhr brach in einer in der Rua Monteirodo gelegenen Stinmaderer Feuer aus, das jedoch rechtzeitig von den dienleistenden Polizisten bemerkt und gelöscht wurde.

Der Grenzstreit zwischen Campo Largo und Araucaria ist für beide Municipien in befriedigender Weise gelöst worden.

Todesfall. In Villa São Francisco (Bahia) starb Dona Carolina Leonetti Teixeira, die Freilas, die Schwiegermutter unseres geschätzten Freundes, Herrn Dr. Affonso Teixeira de Freitas. Der trauernden Familie unser aufrichtiges Beileid.

Blutkater. Im benachbarten Städtchen São José das Pinhas fand am vergangenen Montag im Hause des Herrn João Bertollet eine blutige Auseinandersetzung zwischen José Bertollet, einem Verwandten des Hausbesizers, und Manoel Oliveira statt. Beide gerieten wegen aller Streitfragen in Wortwech-sel, welcher demnach ausartete, daß Manoel mit einem Messer auf seinen Gegner einwand und ihn verwundete. José ergriff eine Feuerwaffe und erhob seinen Angreifer. Später stellte er sich der Polizei.

Eine andere Bluttat, welche die gerechte Entrüstung der gesamten Bevölkerung jenes Distriktes hervorrief, ereignete sich in der Nähe von Ambitua. Aus sehr noch unbefangenen Gründen ermordete ein gewisser Benifacio Antonio Luiz den 10-12jährigen Polentana-jugendlichen João Melwiski. Man fand die Leiche des unglücklichen Kindes mit abgehautem Kopfe in der Roca. Der Mörder wurde verhaftet. Nur mit Mühe konnte ihn die Polizei vor der Wut des erbitterten Volkes, das ihn lynchen wollte, schützen.

Karnevalsunruh. Einige halberzogene Burken aus der Grundheje der Curitibaaner Bevölkerung konnten es sich in den Fastnachtstagen nicht versagen, die Religion mit dem Geiste ihres Spottes zu beluden und in fragwürdiger Weise, als Priester und Nonnen verkleidet, auf einem Wagen die Straßen Curitiba zu durchziehen. Zwei Deutsche gleichen Kalibers mußten natürlich auf einem Sonntag abend abgehal-tenen Mastenball diese Farce nachsehen. Es loß nicht der Mühe, viele Worte über solches Gebahren zu verlieren; dergleichen richtet sich selber. „Das Gemeine muß man nicht rügen“, sagt Goethe, „denn das bleibt ewig gleich.“

Garantia da Amazonia. Der Vertreter dieser Lebensversicherungsgesellschaft, Herr Professor José Cupertino da Silva Costa, überreichte uns eine Liste über die seit der Gründung der Gesellschaft ausge-zahlten Beträge. In denselben finden wir unter anderem, daß der in Parana wohnende Herr Leoncio Alves Pereira nach nur elfmonatlicher Mitgliedschaft 10 Contos ausbezahlt erhielt, während er bloß 485\$100 einbezahlt hatte. Für die Ueberlieferung ge-nannter Liste danken wir.

Staatskongress. In der Sitzung des Staatskongresses von 5. d. M. verlangte der Deputierte Me-neges Doria die Kopien der Originale des von der Staatsregierung mit der Empresa de Saneamento ab-geschlossenen Kontrattes. In einem zweiten Reque-rimento verlangte er Informationen darüber, zu welchem Typ die 364 Pfd. Sterling gegeben worden seien, die für Konvertierung der Polizen der Anleihe von 1904 für die Wasserleitungsanlagen in hie-siger Stadt bestimmt waren, jobann forderte er Informationen darüber, wer die Prima der 31.817 Pfd. Sterl., auf die die vorjährige Volkshaft des Staats-präsidenten Bezug nimmt, empfangen habe. Der Red-ner spielte dabei auf eine Reklamation des Herrn Al-varo de Wenezes an, welcher sich für den Ubläugiger der betreffenden Summe hält.

In der Sitzung des folgenden Tages wurde das erste Requirerimento des Herrn Doria betreffend die Kopien des Kontrattes approbiert.

Das zweite Requirerimento, worin Dr. Wenezes Doria Informationen über die Operationen der Konvertie-rung von Polizen der Empresa de Saneamento ver-langte, wurde in der Kongresssitzung vom 7. d. M. mit 17 gegen 6 Stimmen verworfen. Der Deputierte Wenezes Doria sprach zwei Stunden hindurch, um die Approbation seines Gesuches zu erlangen, aber umsonst, es wurde, wie gelagt, nicht angenommen. Schon in der folgenden Sitzung vom 8. Febr. präsen-tierte der Deputierte Wenezes Doria ein anderes Requirerimento, worin er eine Kopie der Reklamationen, welche die betreffenden Fiskale gegen die Empresa de Saneamento bei der Staatsregierung eingereicht ha-ben, verlangte. Das Gesuch wurde in der Sitzung vom 9. Febr. nach heftigen Auseinandersetzungen mit 17 gegen 6 Stimmen verworfen. Der Deputierte Alen-car Guinardes bekämpfte heftig das Gesuch des Herrn Wenezes Doria, erklärte auch, daß der Kon-tratte des Saneamento sehr unzufrieden sei, und daß letzterer energisch einschreiten werde, um die Interessen des Staates zu wahren. Die Debatte, die noch folgten, waren lebhaft. Dr. Wenezes Doria erklärte, wenn man den Gesuchen der Opposition kein Gehör schenken wolle, dann könne die Regierung ja einfach wieder wie früher der Opposition die Tür des Kon-gresses schließen und nur die Deputierten der Regie-rung zulassen. In derselben Sitzung wurden auch

dem genannten Deputierten die von ihm ver-langten Kopien des Kontrattes mit der Empresa de Saneamento eingehändigt.

Urduum

ist, was „Beobachter“ sich in seiner letzten Nummer vom 9. Februar hinsichtlich der Reichstagswahlen des „Kompaß“ geäußert hat. Die Wut muß wohl mal mehr groß gewesen sein und im Verein mit groben, drückenden Sätzen der letzten Tage, trotz der nahens des Schneider-Schneiderischen Geburtstags der Freude am „Moskitoria“, den letzten Reiz Ruhe und Besonnenheit im beobachtlichen Ge-phosphor ungründlich zerstört haben.

In unserem am 7. Februar ausgegebenen Blatte veröffentlichten wir folgendes Telegramm des Korrespondenten in Rio de Janeiro: „Bei den Stichwahlen am 5. d. M. erhielten Centrum 16, Konfervative 18, Sozialdemokraten Nationalallierte 35, Polen 2, andere Parteien 75. Demnach steht sich der neue Reichstag folgendermaßen zusammen: Centrum 105, Konfervative 58, Nationalallierte 55, Sozialdemokraten 43, 20, auf die übrigen Parteien kommen 115.“

Diesem Telegramm hatten wir noch folgen-des hinzugefügt: Gegen die Wahl von 1903 haben 15, Konfervative 6, Nationalallierte 3, 2, 2 Mandate gewonnen, die Sozialdemokraten dagegen 38 Mandate verloren.

Zählt man unsere in obigem Telegramm enthal-tenen Zahlen für die Siege im neuen Reichstag zu-nämlch: 105 (Zentrum), 58 (Konfervo.), 55 (Nationalall.), 43 (Soziald.), 20 (Polen), und (übrige Parteien), so erhält man genau die Sum-me 397, entsprechend der Zahl der Siege im deut-schen Reichstag. Inbezug der „Beobachter“ kommt zu-nem anderen, viel höheren „Additions-Resultat, näm-lich 552. In welcher Schule Wöhrens mag er nur seltsame Abdrücker, dieses verblüffende Plusmachen gelernt haben? „Beobachter“ sagt nämlich in Nr. vom 9. Februar wörtlich, wie folgt:

„Die Urgeheißenen des „Kompaß“ konnten es sich nicht lassen, am Donnerstag ein Extrablatt über die tagewähnen herauszugeben, und freuten sich selbstbe-denklich den angeblichen Sieg der Walfenpartei. Das bestimmte Bureau hat wohl auch hier wieder sich geirrt. Am 5. d. Stichwahlen, und am 7. hatten die Walfenbrüder 149 Resultat, und zwar von nicht weniger als 552 Abgeord-neten (laut Hingblatt). Nun hat aber der Reichstag nur 397 Mitglieder; wo sind denn die anderen 155 Abgeordneten geblieben? Wohl nur in der Reklamation des „Kompaß“. Diese Blamage ist eine vorübergehende eine Zeitung, die Weisheit in Erbschaft gekommen hat.“

So; da hüllen wir's! Man könnte fast anneh-men, daß dieser wunderbare Erguß einer sogenannten „balkon“, die die Unweisheit in Erbschaft genom-men zu haben scheint, nicht aus Versehen in die Spie-gel des „Beobachters“ gerutscht ist, statt in diejenige-nen des „Moskitoria“ (früher: Die Mosquito), wohin solcher Luftzug einig und allein gehört. Aber un-erwartend wird noch weit größer, wenn wir mit obigen beobachtlichen Triumphgeheul über die meitliche „Blamage“ des „Kompaß“ einen von Auf-fuß verglichen, den „Beobachter“ in der Nr. 12 an anderer Stelle über die Reichstags-wahlen publiziert. Er jagt da wörtlich: „Die Reichstags-wahlen sind vollzogen, und ist das telegraphisch in-mittelle Resultat incl. der Haupt- und Stichwahl: Centrum 105, Konfervative 58, Nationalallierte 43, Sozialisten, 28 Radikale, 21 Radikale, 20, 15 von der Walfenpartei, 11 der verbündeten Bi-talinen, 10 Unabhängige, 8 Agrarier, 7 Volkspartei, 7 Claffier, 6 der Reformspartei (Anton, Anton, D. Red.), 1 Welfe (man schreibt „Welfe“, die Schneider!) — D. Red.) und 1 Däne. Nach die-fer Befanntgabe fehlen noch rund 100 Wahlen, je, wovon nichts bekannt wurde.“

Und damit letztere verblüffende Notiz den Lesern recht einleuchtig, wird später gefagt: „Die noch aus-bleibenden 100 Wahlen werden an dem Resultat nur wenig ändern.“

O großer Anton! Leuchte von Curitiba! Wer-le dich nicht bewundern ob solcher Erbschaft-Unweis-heit! Schau einmal: Wenn man deine obigen Zahlen, den 105 Zentrumsleuten bis zu dem einen Deputie-ten richtig zusammenzählt — was du leider nicht tat-est — so erhält man genau die Summe von 397. Du-haltst du ganz richtig die Zahl der Mandate richtig be-rechnet; es fehlt auch nicht ein einziger Sitz, je-denn behauptest du fügen und unvertorenen, es be-lieben noch 100 Wahlkreise, wovon nichts be-kannt wurde! Wie reimt sich das zusammen? Weit lächer-licher noch als die unzähligen verunglückten Reime im-jährigen Moskitoria. Diese „noch ausbleibenden 100 Wahlen“ fehlen doch nur in deiner Reklamation! bzw. in deinem „Geheimspophor! Du willst die-geheimen“ vom „Kompaß“, die ganz richtig zu-nemgezählt haben, einer „Blamage“ beizählen, haupt-sächlich gar, sie hätten dem Reichstag 552 Siege ge-bracht, obwohl dies nur ein höchst blamabler Irrtum der-seits ist, — und unmittelbar darauf verrechnest du selbst um 100 Mandate, die du dem Reichstag seinen 397 Sitzen kurzer Hand hinzugefügt hast, in-dein wirst.

Sollst du nicht den einfachen, bequemen Weg beschreiten, und das Ganze als einen falschen-schmerz hinstellen? O Anton, Anton! Pacioncia! Du willst ändern eine Grube graben, und du-ber bist jämmerlich hereingefallen. Schon recht im-Reinfall hast du erlebt, vom „Reinfall“ angefangen bis zu den jüngsten, aber eine solche „Blamage“ du doch noch nicht erlebt, wie viele letzte, die dir ge-wieder dierische neue Abonnenten (s. B. in Dage) schaffen wird.

Ein nettes Geburtstagsgeschenk, das du dir selbst bereitet hast! Du gleitest auf ein Saar der Schlägen die ihren Gegner paden und heißen will, aber in die-rem Blut in ihren eigenen Schwanz beißt. —

Staat Santa Catharina. Majestät des deutschen Kaisers stellens der katolischen Schule. In dem festlich geschmückten Gebäude katholischen Schule fand am 28. Januar zunächst Festalt statt; in ergreifender Rede legte der Prä-lerer, Herr Vigario P. J. Stolle, den Kindern Bedeutung und Zweck der Feier des Geburtstages Majestät Wilhelms II. aus. Dann wurde die Majestät Wilhelms II. ausgerufen. Dann wurde ge-betet, und zum Schluß ertönte frisch und frohlich das Lied: „Heil Dir im Siegestanz.“ Nach Be-en-digung dieses Festalles ordneten sich die Kinder zu Ausmarsche nach der dem Kirchenhügel gegenüb-

Inland. Staat Parana. Curitiba. Herr Romario Martins wurde vom Mi-

genden waldigen Höhe. Die neuen Flaggen und Wimpel, welche einzelne Schulfächer trugen, verliehen dem Zuge ein schönes, malerisches Aussehen; der Zug bewegte sich durch mehrere Straßen des Stadtplatzes, bevor er die Richtung zu der genannten Anhöhe einschlug. Herr Weber, dem das betr. Grundstück gehört, hatte gern die Erlaubnis zur Benutzung der waldigen Anhöhe erteilt.

Nach einer Festrede des Leiters der Schule brachten sämtliche Festteilnehmer der kaiserlichen Familie ein höchstes Hoch aus; auch hier, unter schalligen Bäumen, wurde dann nochmals das „Seil Dir im Siegertranz“ angestimmt. Hierauf wurde von Herrn Hauptlehrer Drexel eine schöne Gruppe der sämtlichen Schulfächer photographisch abgenommen. Nun aber erfolgte die Hauptfeierlichkeit für die Kinder, indem dieselben mit Kaffee und dazu gehörigen guten Sachen bewirtet wurden. An diese Bewirtung schlossen sich allerlei fröhliche Kinderspiele, abwechselnd mit turnerischen Leistungen und dem Gesange verschiedener vaterländischer und sonstiger echt deutscher Lieder an. Das schönste Wetter begünstigte dieses Fest im Freien. Nach Beendigung desselben begab sich die Schule wiederum in wohlgeordnetem Zuge zum Stadtplatz zurück. Bemerkenswert wollen wir noch, daß in diesem Zuge an Fahnen die brasilianische, die des Staates Sta. Catharina, sowie die deutsche und die österreichische vertreten waren. Die schöne Feier hat bei allen Teilnehmern die besten Eindrücke hinterlassen.

An der katholischen Schule zu S. Bento werden vom 1. Februar dieses Jahres ab außer Herrn Hauptlehrer M. Drexel noch drei akademisch gebildete und pädagogisch erfahrene Herren als Hilfslehrkräfte, hauptsächlich behufs Erteilung des Unterrichtes in der Landessprache sowie in den Naturwissenschaften.

Bundeshauptstadt.

Auf der Station von Cascadura wurde ein Koffer beschlagnahmt, der aus einer Konditorei stammte und viel Badewert enthielt, worunter man eine große Menge falscher Noten verborgen hatte. Der Angestellte der Konditorei, welcher den Koffer abschieben wollte, ist verhaftet worden. Die Bundesregierung will in allen Staaten der Union das Ausweisungsgezet gegen die Ausländer in Anwendung bringen. Aus São Paulo allein sollen 40 Mädchenhändler, die sich dorthin geflüchtet haben, ausgewiesen werden. Das Vorgehen der Bundesregierung gegen dieses Gefindel verdient alle Anerkennung. — Infolge der schweren Anschuldigungen, die die „Tribuna“ gegen die Postverwaltung veröffentlichte, besuchte der Verkehrsminister Dr. Miguel Calmon unerwartet das Generalkonstant und fand zu seiner Ueberraschung weder den Direktor, noch den Thejenreiter noch andere hohe Beamte auf ihrem Posten. — In der Nacht zum 8. d. M. erwiderte die Hafenpolizei eine Barke, die eine große Menge Schmuggelwaren mit sich führte. Da die Schmuggler den Aufforderungen der Polizei, sich zu stellen, nicht nachgaben, gaben die Polizisten Feuer, das von den Anführern der Barke erwidert wurde. Die Schmuggler warfen ihre Waren ins Meer und flohen davon. — Dr. Lauro Müller kehrte von seiner Reise nach Santa Catharina zurück. — In Petropolis wurden einige Fälle von Bubonepest festgestellt. — Die Associação Commercial beschloß, die Bundesregierung und die Kaffee-Staaten zu ersuchen, das Konvention von Taubaté zu annullieren, weil es ein Ruin für das Land sei.

Legte Nachrichten.

Berlin. Im ganzen Reiche herrscht immer noch eine ungewöhnliche Kälte. Im Monat Januar war die Kälte am intensivsten. Im Laufe desselben wurden 230 Personen, die man halb erfroren auffand, durch den Hilfsverein vom Roten Kreuz, der eine rührige Tätigkeit entfaltet, gerettet. Außerdem wurden zahlreiche andere Personen ohne die Unterstützung des Hilfsvereins der Kälte zum Opfer gefallen sein.

In dieser Stadt starb der besonders um Schulgeographie, Länderkunde und geographische Methodik verdiente Geologe Alfred Kirchhoff.

Wie es heißt, wird Kaiser Wilhelm demnächst in Begleitung hoher politischer Persönlichkeiten Spanien besuchen.

In dieser Stadt und im ganzen Reiche herrscht hohe Befriedigung und großer Jubel über die Reichstagswahlen.

Hier wurde eine „Zentral-Union der Rheber“ gegründet, der schon die meisten deutschen Rheber angehören.

London. Am 2. ds. wurde in dieser Stadt ein Wachtposten erschossen aufgefunden.

In Glasgow erkrankten im verfloßenen Monat 103 Personen an Scharlachentzündung, 47 der Erkrankten starben.

Paris. Laut Telegrammen aus Tarbes ging eine gewaltige Schneelawine über die Dittschast Barèges (Hautes Pyrenées) nieder und zerstörte das Kasino und 20 andere Häuser. Wie die Berichte besagen, sind zahlreiche Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen.

Viel besprochen wird das Faktum, daß der Ministerpräsident Clemenceau an dem Bantlette zu Ehren des Königs Eduard nicht teilgenommen hat.

Auf dem Torpedoboote Nr. 339 fand eine Explosion statt, wodurch 11 Mann der Besatzung ihr Leben verloren.

Brüssel. Bei Gelegenheit einer Spazierfahrt des Königs Leopold durch die Straßen dieser Stadt ließ das Gefährt des Königs mit einem elektrischen Strahlwagen zusammen. Durch die Gewalt des Ansturms wurde der König aus dem Wagen geschleudert; er fiel mit der Stirn auf das Asphaltpflaster und verwundete sich ziemlich erheblich.

Madrid. Laut Bericht aus Valencia herrscht auch dort eine ungewöhnliche Kälte. Man befürchtet, daß die Pflanzungen, zumal die Obstbäume, durch den Frost vernichtet werden. In einigen Gegenden hat es vier Tage ohne Unterbrechung geschneit. Verschiedene Dörfer sind infolge des tiefen Schnees von dem Verkehr mit anderen Orten abgeschnitten. In manchen dieser Ortsschaften herrscht schrecklicher Mangel an Lebensmittel, und die Kälte hat zahlreiche Opfer in denselben gefordert.

Auf einer Bank liegend, fand man in einer Straße dieser Stadt die Leiche eines jungen Mannes, welcher der Kälte zum Opfer gefallen war.

In der Hospitalkirche von Cadix explodirte während der Messe eine Petarde und verurachtete ein unbeschreibliches Panik unter den Anwesenden. Wie

es scheint, hat die Explosion keine Opfer gefordert. Die Täter sind bis jetzt noch nicht entdeckt worden.

Petersburg. Der Zar befalligte das vom Kriegsgericht gefällte Urteil gegen den Admiral Nebogatosoff und die anderen Offiziere.

Das anfangs mit Beschlag belegte Werk Rurapattins über den russisch-japanischen Krieg ist auf Befehl des Zaren freigegeben worden. Rurapattin steht wieder beim Zaren in Gunst und man glaubt, daß seine baldige Ernennung zum Statthalter erfolgen wird.

In Lodz wird die Lage der streikenden Arbeiter mit jedem Tage schwieriger, da dieselben jetzt besonders unter der furchtbaren Kälte zu leiden haben. In vielen Häusern reihen die Bewohner selbst die Bretter von den Dächern, um sie zu verbrennen und sich so vor dem schrecklichen Froste zu schützen, obwohl sie dadurch umfomehr den Unbilden der Witterung ausgesetzt sind. Die Ausständigen beginnen in den letzten Tagen, durch die Not gezwungen, eine drohende Haltung anzunehmen.

Warschau. Die Polizeibehörde hielt wieder in zahlreichen Häusern des Arbeiterviertels Sausuchungen, die so viel belästigendes Material zu Tage förderten, daß gegen 100 Verhaftungen vorgenommen wurden.

Teheran. Die erste Sitzung der Nationalversammlung gestaltete sich äußerst flüchtig. Da der Präsident einseh, daß es unmöglich sei, die Ordnung aufrecht zu erhalten, und die erzhigten Gemüter zu beruhigen, verlegte er die Sitzung.

Langer. Die der internationalen Polizei zuerteilten französischen Offiziere werden baldigt hier erwartet.

Mexico. In der ganzen Republik macht sich eine starke Strömung gegen die Stiergefesse geltend, die allmählich als ein barbarisches Schauspiel angesehen werden. Man will dem Präsidenten Porfirio Diaz eine Billigschrift einreichen, in welcher um Abschaffung der Stiergefesse gebeten wird.

New-York. Wie es heißt, sind die Salomo-Inseln durch ein Erdbeben schwer heimgesucht worden.

Washington. Präsident Roosevelt hat den Präsidenten von Mexico, er möge einen Krieg zwischen den Republiken Guatemala, San Salvador und Costa Rica zu vermeiden suchen und dahin wirken, daß sich diese Länder auf gültigem Wege einigen.

In den Kohlenminen zu Elkins (W. Virginia) fand eine Explosion statt, wodurch 30 Bergleute getödtet und verschiedene andere verwundet wurden.

Panama. Die Kabinette von Nicaragua und San Salvador überließen der Regierung von Panama eine Note des Inhalts, daß die diplomatischen Beziehungen jener Länder abgebrochen seien.

Palparaiso. Der Apostolische Nuntius, Mgr. Rarona, ist nach Rio de Janeiro abgereist.

Pima. Hier wurde der Salesianerpater Moyses Proano ermordet; man fand seine Leiche, welcher der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Der Mörder, ein 16-jähriger Peruaner, ist verhaftet worden. Das Motiv zu dieser Bluttat ist noch unbekannt.

Santiago. Der Sultan Chilian ist wieder in Tätigkeit getreten und löst eine große Menge Rauch, Mische und Lava aus.

Caracas. Der Geist des Aufstehs gegen die Regierung des Präsidenten Castro wächst beständig. Um größere Ausdehnungen zu vermeiden, verbietet die Regierung für dieses Jahr die Karnevalszüge.

Buenos-Ayres. Wie gerüchtweise verlautet, hat sich die in S. Juan ausgebrochene Revolution auch auf andere Provinzen und Städte ausgebreitet. Große Truppenaufgebote werden zur Unterdrückung der Aufstandsbewegung gemacht. In S. Juan kam es zu einem blutigen Kampfe zwischen den Rebellen und den legalen Truppen. Der Gouverneur der Provinz und andere Beamten sind gefangen genommen worden und der Führer des Aufstandes, Sarmiento, hat die Regierung übernommen.

Aus: 15^{1/2} d. i. 1 Mart 08767; 1 Grant 03621; 1 Dollar 38221; 1 Pfund Sterling 158641.

Anzeigen.

Zwei Burschen

von 12—14 Jahren finden Arbeit in der Besen- u. Bürstenfabrik von

Bernard Sabatke, Rua Cabral N.º 36.

Das zahnärztliche Kabinett

von Carlos Roscher

Rua S. Francisco No. 16 — Curitiba — empfiehlt sich zur Anfertigung und zum Einsetzen

künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse ohne Wurzelentfernung

in Gold und allen Edelmetallen, auch ohne Gummepfatten.

Brückenarbeiten nach neuesten Systemen, ohne Wurzelentfernung.

Pfomben in allen Materialien.

Jede Zahnoperation, auch Ziehen der Zähne wird möglichst schmerzlos ausgeführt.

Nicht gut sitzende Gebisse werden auf das sauberste umgearbeitet.

Für alle meine Arbeiten übernehme ich weitgehende Garantie.

Gute Arbeit bei billigen Preisen.

Eine schöne Wohnung

im Zentrum der Stadt oder in der Nähe desselben wird zu mieten gesucht. Zu erfragen Rua do Riachuelo N.º 61.

Bei allen Krankheiten

unsere HAUN- und Zuchtweines, der Pferde, Schafe und Schweine ist das

Patent-Vieh-Nhr- und Heil-Pulver

Drogaria Martel

in Porto Alegre

von unfehlbarer Wirksamkeit. Bei Pferden, Schweinen, Schafen steigert es die Fresslust, stillt Koliken, befreit sie von der Druse, Harverhalten und vertreibt die Würmer.

Den Kühen leistet es grossen Nutzen beim Kalben und schwache Kälber bringt es auf die Beine.

Genauere Gebrauchsanweisung ist jedem Paket beigelegt.

Das Patent-Vieh-Nhr- und Heil-Pulver

ist in verschiedenen Ländern konzessioniert und wird in Europa von den berühmtesten Tier-Aerzten und den landwirtschaftlichen Vereinen warm empfohlen.

Man achte auf die registrierte Schutz-Marko der Drogaria Martel, denn

nur das Pulver ist echt und besitzt die oben geschilderten, heilenden Eigenschaften.

Alleiniger Vertreter für den Süden Santa Catharinas

Anton Brandl, Laguna.

Dienstmädchen

Ein braves Dienstmädchen findet Stellung bei

Frau Paulo Herrmann, Rua Dr. Pedroza N.º 95.

2 bis 3 tüchtige Möbeltischler

finden per sofort Stellung; pünktliche und gute Zahlung wird zugesichert.

OFFICINA DE MOVEIS TUTO-BRAZILEIRA von Alberto Dittert, Rua Saldanha Maranhão N.º 20 — Curitiba.

Prima Backobst:

Datteln, Pflaumen,

Aprikosen,

Korinthen, Rosinen

und konservierte Bananen

empfehlen Wenceslau Glaser, Rua Commendador Araujo Nr. 29.

Fabrica Americana

Sabão, Velas e Sabonetes

JOSÉ GRATZ.

Diese Fabrik ist die einzige im Staate Paraná, welche als Spezialität betreibt die Fabrikation von garantiert reinen

Stearinkerzen, Wachskerzen, Talgkerzen.

Grosses Lager dieser Artikel!

Seifen aller Qualitäten! — Verschiedene Marken.

Toilettenseifen

vom feinsten Parfüm!

Kokosseife und feine Seife für Plätterinnen! Badeseife für Kinder!

Seifenstein und Wagenschmiere.

Fabrik und Verkauf en gros: Rua Dr. Motta (frühere Rua Montevideo) Nr. 3, II, 13. CURITYBA. Telephon: Nr. 128, PARANÁ.

Gemüse-Samen! Gemüſe-Samen! Gemüſe-Samen! Prima Gemüse-Samen, nur in den vorzüglichsten Sorten, soeben eingetroffen bei Francisco Weigang, 85 Rua do Riachuelo 85.

Seccos-u. Molhados-Geschäft von Benjamin Lucas & Comp. Curitiba — Praça Municipal N.º 18 B (gegenüber dem Mercado) — unterhält stets ein reichhaltiges Sortiment von Lebensmitteln als: Reis, Salz, Zucker, Schmalz, Speck, Weizenmehl, Roggenmehl, Maismehl, Farinhe, Bohnen, Erbsen, Stockfisch, Dörrfleisch etc. etc. Grosses Lager diverser in- und ausländischer Weine sowie Getränke aller Art. Neuer Zwiebel-Samen und andere frische Gemüſe-Samenreien. Exportgeschäft für hiesige landwirtschaftliche Produkte. Verkauf gegen Barzahlung! Kostenlose Beförderung der Waaren in die Häuser der Kunden. Telephon-Anschluss: Nr. 136.

Ein kleines Haus, welches der Praça Osorio ziemlich nahe liegt, wird von einer Familie zu mieten gesucht. — Näheres in der Redaktion des Kompass.

Doppelwirkende

Saug- und Druckpumpe (Dampf-), 180 l pro Minute, steht zum Verkauf für

Rs. 190\$000 bei Frederico Keller, Curitiba. Telephon: Nr. 126.

Mehere tüchtige Tischlergesellen,

auch solche von auswärts, finden bei hohem Lohn sofort dauernde Beschäftigung in der

Möbeltischlerei mit Dampftrieb von Paulo Herrmann, Curitiba, Rua Dr. Pedroza Nr. 95.

Prima westfälischer Schinken und echte westfälische Cervelatwurst

sind frisch eingetroffen bei Gustav Plütze, Largo do Mercado Nr. 7. — Telephon Nr. 115.

Holländerkäse und Schweizerkäse

empfehlen Gustav Plütze, Largo do Mercado N.º 7.

